

ZINNECKERS GEDANKEN – 07-08 / 2017

RÜCKBLICK

Die Kapitalmärkte haben in der Gesamtheit ihren positiven Trend auch im Juni beibehalten. Westliche lang laufende Staatsanleihen haben trotz der US amerikanischen Zinserhöhung unter Führung der USA ihren Erholungskurs weiter fortgesetzt. Zudem wurden die peripheren EU Anleihen noch durch die positiven Aussagen der EZB beflügelt. Wiederum unter Führung der USA haben einige Aktienbörsen einzelner Drittländer neue Allzeithochs verzeichnet, während mit Ausnahme von Japan und Deutschland die übrigen EU-Börsen hinterher hinkten. Der US Dollar verlief im Berichtszeitraum relativ stabil, während das englische Pfund weiter schwächelte. Der Goldpreis gab im Monatsverlauf einen Teil seiner Gewinne wieder ab.

Weder die nachhaltige Schwäche des Erdölpreises, das politische Theater in den USA, die Nahostkrise um Qatar noch die verkorkste Wahl in England und die beginnenden Verhandlungen um den BREXIT konnten die Kapitalmärkte nachhaltig beeinflussen. Lediglich der überzeugende Sieg des französischen Präsidenten bei den Parlamentswahlen und die steigenden Umfragewerte der CDU und Frau Merkel zur Wahl im Herbst wurde von den Medien positiv aufgenommen, ohne dass sie seitdem positiv von den Börsen aufgenommen worden sind.

AUSBLICK

Bereits jetzt zeichnet sich der Beginn des alljährlichen politischen Sommertheaters ab. Das Leben in der Villa Kunterbunt in Washington geht lustig weiter und ist für den aufgeklärten Bürger nicht mehr nachvollziehbar. In Anlehnung an Shakespeare's Hamlet ist auch etwas faul im Staate Europas. Die Politik in London wirft nach der Niederlage von Frau May mehr Fragen als Antworten auf. Das gilt vor allem für den Ausgang der BREXIT Verhandlungen in 2 Jahren, die am Ende eventuell so keiner haben wollte. Die schrecklichen Terrorakte und der fürchterliche Hochhausbrand mit der Nacht und Nebel Aktion der Evakuierung von vier weiteren Hochhäusern werfen zudem ernsthafte Fragen zur Funktionsfähigkeit der englischen Sicherheits- und Verwaltungsorgane auf. Sie müssen seitens der Verantwortlichen beantwortet und auch gerichtlich verfolgt werden. Das gilt vor allem für das seit Jahrzehnten praktizierte Zusammenspiel zwischen der Immobilienindustrie und den englischen Baubehörden.

In einigen Teilen der EU sieht es nicht viel besser aus. Trotz der letzten Zahlungen an Griechenland ist keine Wende zum Besseren abzusehen. Es ist weiterhin ein Schrecken ohne Ende. Ähnliches gilt für das drittgrößte EU-Land, Italien. Die Banken sind trotz der permanenten Unterstützung seitens der EZB immer noch nicht aus der Strukturkrise herausgekommen und die Politik von Herrn Renzi ist am Ende. Italien hört im Grunde südlich der Linie Perugia-Orvieto-Siena auf, wirtschaftlich zu funktionieren. Die Stromversorgung durch ENEL und die Telekommunikation durch Telecom Italia sind 20igstes Jahrhundert. Beide Staatsunternehmen sind in ihrem Geschäftsmodell total veraltet und wirtschafts- und Benutzer feindlich. Gegenüber Griechenland und Spanien ist Italien für den Massentourismus zu teuer, und für den gehobenen Urlauber stimmt das Preis-Leistungs-Verhältnis nicht. Die politische Gemengelage ist vollkommen undurchsichtig und die Wahlen sind ein weiteres Mal in das Jahr 2018 verschoben worden. Das ist beunruhigend, zumal wenn Italien in eine ähnliche Situation abrutschen sollte, wie Griechenland vor einigen Jahren.

Für alle diese Länder gilt das gleiche Politikmuster. Ihre Politiker haben sich denjenigen Wählergruppen zugewandt, die größtenteils seit Jahrzehnten unter dem Missmanagement der politischen Eliten, der

Globalisierung und dem technischen Fortschritt gelitten haben. Diese Eliten gaukeln ihnen aber immer noch vor, dass durch eine rückwärtsgewandte Politik für ihre Zivilgesellschaften verloren gegangener Wohlstand zurückgewonnen werden könnte. Stattdessen sollten die Politiker den Mut aufbringen, sich der Digitalisierung und der mit großen Schritten nahenden Industrie 4.0 zu stellen und mit Hilfe substantieller Reformen die zukünftige Arbeitswelt und den Wohlstand kommender Generationen sichern.

Mit der Wahl von Macron und der Unterstützung Deutschlands nach der September Wahl keimt Hoffnung auf, dass die EU trotz der aus dem Ruder gelaufenen Gestaltung wieder flott gemacht werden kann und ihre Bürger vor der Zukunft keine Angst haben müssen. Das ist ein weiter Weg und beginnt mit dem Erfolg Macrons, mit den Gewerkschaften ein zukunftsfähiges Arbeitsmodell, ohne dass Frankreich auf die Straße geht, auszuhandeln. Am Ende sollte eine französische Agenda 2025 in Anlehnung an die deutsche Agenda 2010 Realität werden. Dann würden der neuen deutschen Regierung die Hände gebunden sein, ihre eigene EU-Politik an den übrigen Partnern vorbei durchzusetzen. Sie könnte sich dann den Vorstellungen Macrons über seine Neuordnung der EU nicht mehr entziehen.

KAPITALMARKTAUSSICHTEN

Viele Anleger sind nicht nur durch die westliche Politik verunsichert, sondern sie verlieren bei immer höheren Indexständen und Aktienbewertungen allmählich das Vertrauen in die Nachhaltigkeit dieser seit Jahren andauernden Haussebewegung. Sie befürchten, dass ein Aktiencrash vor der Tür stehen könnte. Dabei lassen sie außer Acht, dass drei Phänomene seit Jahren nachhaltigen Einfluss auf die Gewinndynamik und Ertragsentwicklung globaler Unternehmen haben, ohne dass das Wachstum der Weltwirtschaft dabei zunächst eine Rolle spielt. Einerseits haben die Digitalisierung und die Automatisierung der Produktionsprozesse zu enormen Produktivitätsschüben und Kostensenkungen geführt, andererseits haben die neuen IT- und Softwaresysteme die Unternehmenslogistik und die Verwaltungen noch kosteneffizienter als bisher schon gestaltet und drittens sind die Energiekosten vornehmlich durch den Verfall der Rohölpreise in den letzten Jahren ständig gesunken. Aus heutiger Sicht ist damit zu rechnen, dass die positive Gesamtkonstellation sowohl für das produzierende Gewerbe als auch für die unterschiedlichen Dienstleistungsindustrien erhalten bleibt. Das gilt auch für die globale Erdölwirtschaft, die sich seit Jahren in einem strukturellen Umbruch befindet. Selbst die OPEC-Produktionskürzungen haben bisher trotz gestiegener Nachfrage zu keiner Preisberuhigung geführt.

Auch wenn die globalen Aktienindices auf Grund der erreichten Niveaus nur noch marginale Preissteigerungen erwarten lassen, so werden einzelne Industriegruppen und die Aktien ihrer führenden Unternehmen von der weiteren überproportionalen Gewinnentwicklung nachhaltig profitieren. Die Aktienselektion wird deshalb auch weiterhin ein wichtiges Anlageerfolgskriterium bleiben. Dieser grundsätzlich positive Investmentansatz geht einerseits davon aus, dass die Weltwirtschaft über 2017 hinaus auch weiterhin langsam wachsen wird und dass es seitens einzelner Länder oder seitens einer eventuellen Immobilienblase nicht wieder zu Störungen im Weltfinanzsystem kommt.

Aus der Sicht über die Sommerwochen sollten die Aktienmärkte während des Mitte Juli beginnenden Berichtszeitraums noch weiteres Potential besitzen. Es ist aber auch aus technischer Sicht erkennbar, dass die amerikanischen Aktienmärkte mit dem S&P500 Index als Gradmesser bei Erreichen der Marke von 2500 an erhebliche Widerstandsgrenzen stoßen. Dollarinvestments sollten auch weiter währungsgesichert bleiben.